

Der in Brüssel lebende US-Amerikaner und Russland-Experte Gilbert Doctorow warnt eindringlich vor dem Dritten Weltkrieg.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 146/16 – 26.10.16**

Warnung vor einem neuen Weltkrieg

Von Gilbert Doctorow

Consortiumnews.com, 14.10.16

(<https://consortiumnews.com/2016/10/14/the-warnings-of-a-new-world-war/>)

Die zwischen den USA und Russland wegen der Ukraine entstandene Konfrontation, die sich wegen Syrien noch verschärft hat, sei viel gefährlicher, als die Analysten der US-Mainstream-Medien glaubten; die von Russland ausgesprochenen klaren Warnungen würden einfach ignoriert, schreibt Gilbert Doctorow.

In einem Interview mit der BILD-Zeitung, das am 8. Oktober veröffentlicht wurde, beschrieb der für seine zurückhaltende Rhetorik bekannte deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier die gegenwärtige internationale Lage mit folgenden besorgten Worten: "Leider ist es eine Täuschung, zu glauben, der alte Kalte Krieg sei wieder zurückgekehrt. Die neuen Zeiten sind anders, sind gefährlicher. Früher war die Welt zweigeteilt, aber Moskau und Washington kannten ihre roten Linien und respektierten sie. In einer Welt mit vielen Regionalkonflikten und abnehmendem Einfluss der Großmächte sind künftige Entwicklungen kaum noch vorhersehbar."

Steinmeier sagte weiter: "Aus diesen Gründen müssen die USA und Russland ihre Gespräche fortsetzen." Er schloss seine Aufforderung mit der ausgewogenen Empfehlung, zur Lösung der humanitären Krise im Ostteil Aleppos sollten sowohl Russland als auch die USA auf die am Boden kämpfenden Parteien einwirken.

Leider ist festzustellen, dass dieser Appell an die Vernunft auf taube Ohren stieß. Noch am selben Tag erklärte ein Sprecher des US-Außenministeriums vor Journalisten in Washington, man habe am Wochenende die Friedensgespräche mit Moskau abgebrochen, "weil es mit den Russen nichts mehr zu besprechen gab".

Die russische Seite fühlt sich nach dieser einseitig verkündeten Entscheidung der USA nicht mehr an die am 9. September zwischen US-Außenminister John Kerry und dem russischen Außenminister Sergei Lawrow getroffene Vereinbarung gebunden; darüber war 14 Stunden verhandelt worden, und beide hatten geglaubt, damit hätte die Kooperation über die Konfrontation gesiegt.

Nach russischer Ansicht wurde diese Vereinbarung de facto bereits am 17. September vom Pentagon gebrochen, als Kampffjets der USA und ihrer Koalition einen Vorposten der regulären syrischen Armee bei Deir ez-Zour bombardierten und mehr als 60 syrische Soldaten töteten (s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP12816_230916.pdf). De facto halten sich auch die Russen seit dem 23. September nicht mehr an die Waffenruhe; gemeinsam mit der syrischen Luftwaffe fliegen sie seither wieder schwere Luftangriffe auf den Osten Aleppos – zur Unterstützung der syrischen Bodentruppen. Nachdem die USA die Zusammenarbeit mit Russland in Syrien offiziell als beendet erklärt haben, reagierte auch Russland sehr deutlich, indem es "eine radikale Veränderung der Beziehungen zwischen beiden Staaten" ankündigte.

Mehrere Reaktionen der Russen, die am 3. Oktober und in der darauffolgenden Woche erfolgten, wurden auch von den Mainstream-Medien der USA und anderer westlicher Staaten zur Kenntnis genommen. Sie berichteten über die Entscheidung der Russen, das im Jahr 2000 mit den USA geschlossene bilaterale Abkommen über die Wiederaufbereitung waffenfähigen Plutoniums zur Stromgewinnung in Atomkraftwerken auszusetzen. Das geschah, weil die USA die mehr als 18 Milliarden Dollar nicht aufbringen wollen, die sie der zugesagte Bau einer dafür notwendigen Anlage kosten würde.

Außerdem erfuhren wir, dass in Russland Zivilschutzübungen für 40 Millionen Menschen durchgeführt werden – allerdings ohne Angabe des Grundes. (Damit sollen die Russen auf die Gefahr eines Atomkrieges aufmerksam gemacht werden.) Die westlichen Medien berichteten auch über die Erklärung des russischen Verteidigungsministeriums, dass die beiden modernsten russischen Luftverteidigungssysteme mit Raketen der Typen S-300 (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/S-300_\(Flugabwehrraketensystem\)](https://de.wikipedia.org/wiki/S-300_(Flugabwehrraketensystem))) und S-400 (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/SA-21_Growler) nach Syrien gebracht wurden und bereits einsatzbereit seien. Der Pentagon-Sprecher tat überrascht, und stellte die rhetorische Frage, was das wohl solle?

Schließlich hörten wir in dieser Woche auch noch, dass Russland Boden-Boden-Raketen des Typs Iskander, die schneller als der Schall und mindestens 500 Kilometer weit fliegen und vermutlich auch einen Atomsprenkopf tragen können, in seine zwischen Litauen und Polen liegende Exklave Kaliningrad verlegt hat. Die polnischen Militärs fühlten sich sofort bedroht und verkündeten, sie hätten ihre Streitkräfte in Alarmbereitschaft versetzt. Der Pentagon-Sprecher versuchte sie mit dem abwiegelnden Hinweis zu beruhigen, diese Raketen seien ja vor zwei Jahren schon einmal zu einem Manöver dorthin verlegt worden; jetzt werden sie aber dauerhaft dort stationiert. (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP09212_070512.pdf)

Die Gefahr wird heruntergespielt

Das Verhalten des Pentagons zeigt, dass man in der Öffentlichkeit die Bedeutung der in der letzten Woche getroffenen russischen Maßnahmen herunterspielen möchte. In diesem Zusammenhang sind auch weitere Informationen wichtig, die am vergangenen Sonntag im Abendprogramm des staatlichen russischen Fernsehens verbreitet wurden. Daraus können auch Laien erkennen, wie radikal die "Veränderung der Beziehung zwischen Russland und den USA" tatsächlich ist.

Das auf Kanal *Rossija 1* des staatlichen russischen Fernsehens gesendete Programm "Vesti Nedeli" (Neuigkeiten der Woche) wird von Dmitri Kisseljow (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Dmitri_Konstantinowitsch_Kisseljow) moderiert. Dieses zweistündige, zur Hauptsendezeit ausgestrahlte Magazin ist die wichtigste Nachrichtensendung Russlands

Operativ-taktischer Iskander-Raketenkomplex und dessen Einsatzreichweite in Europa

Um den Raketenanschlag in Europa eventuell neutralisieren zu können wird in Kaliningrad ein Iskander-Raketenkomplex stationiert

Russlands Präsident Dmitri Medwedew.
Erste Jahresbotschaft zur Lage der Nation

Reichweite
Iskander-E,-M: 280 km
Iskander-K: 500 km

Technische Daten der Iskander-Raketenkomplexe

	Iskander-E,-M	Iskander-K
Zahl der Raketen auf der selbstfahrenden Startrampe	2	2
Raketentyp	ballistische, lenkbare	Marschflugkörper
Einsatzreichweite	280 km	500 km

Rakete:

- einstufig
- Triebwerk mit einer Düse
- Flugbahn auf der Höhe von 50 km
- Startzeit der ersten Rakete: bei Höchstbereitschaft maximal 4 Minuten, einem Marsch maximal 16 Minuten
- Abstand zwischen zwei Raketenstarts: höchstens 1 Minute

Selbstfahrende Startrampe:

- Geländegängiges Räder-Fahrgestell 8x8 (MSKT-7930)
- Vollgewicht: 42 Tonnen
- Nutzlast: 19 Tonnen
- Höchstgeschwindigkeit (km/h): Straße: 70 Landweg: 40
- Besatzung: 3
- Aufstellung von zwei Raketen

Zum Komplex gehören:
Kommandofahrzeug, Versorgungsfahrzeug, Selbstfahrende Startrampe mit Raketen, Aufladefahrzeug, Mobile Datenverarbeitungsstelle, Wartungsfahrzeug

RIA Novosti © 2008
Jede Nutzung dieser Publikation ist nur mit schriftlicher Zustimmung von RIA Novosti gestattet.
Erwerb der Nutzungsrechte unter: +7 (495) 645-6601 (№ 7251) oder E-mail: infographic@rian.ru

Grafik nicht mehr verfügbar, bereits 2011 veröffentlicht in http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP22811_051211.pdf

und hat regelmäßig viele Millionen Zuschauer. Die erste halbe Stunde der Sendung am Sonntag, dem 9. Oktober, war aber hauptsächlich an Adressaten in Washington D.C. gerichtet; man wollte kaltes Wasser über die Hitzköpfe im Pentagon und bei der CIA gießen, und die Führung der USA wieder zur Vernunft bringen.

Dmitri Kisseljow ist nicht nur der Moderator von *"Vesti Nedeli"*. Er ist auch der Chef aller Nachrichten- und Informationsprogramme des staatlichen russischen Rundfunks und Fernsehens. Er hat großen Einfluss und macht aus seinem Patriotismus keinen Hehl. Wir können davon ausgehen, dass alles, was er sagt, vom Kreml gebilligt wird.

Wegen der Wichtigkeit der von Kisseljow verbreiteten Botschaft möchte ich sehr ausführlich und mit nur geringen Kürzungen aus meiner (englischen) Niederschrift seiner Äußerungen zitieren:

"In der letzten Woche haben sich die Beziehungen zwischen den USA und Russland, wie zu erwarten war, dramatisch verändert. Es macht nämlich wenig Sinn, sich angesichts der Verlogenheit und Unzuverlässigkeit der US-Amerikaner weiterhin ein Bein auszureißen, es kann uns nur schaden. Mit den USA kann man offensichtlich keine diplomatischen Kompromisse aushandeln.

Wir haben bis zum Schluss gehofft, dass es den US-Amerikanern gelingen werde, die Terroristen und die Assad-Gegner in Syrien voneinander zu trennen. Darauf haben über ein Jahr gewartet. Jetzt ist uns klar, dass sie das überhaupt nicht wollen. Sie haben uns die ganze Zeit zum Narren gehalten. Die USA sind mit Al-Nusra, dem syrischen Ableger der Al-Qaida, verbündet und gewähren den Terroristen nicht nur diplomatischen Schutz; sie versorgen sie auch mit modernen Waffen und unterstützen sie im Kampf gegen die syrische Armee.

Die antirussischen Berichte in den Mainstream-Medien der USA zeigen doch, dass es nichts bringt, wenn wir weiterhin versuchen, in Syrien mit den US-Amerikanern zu kooperieren. Nur in Zusammenarbeit mit der legalen syrischen Regierung können wir dieses Land von Terroristen befreien und längerfristig etwas für die Sicherheit des Mittleren Ostens, Russlands und ganz Europas tun."

Kisseljow fuhr fort: "Wer uns dabei unterstützen will, kann sich uns anschließen. Die USA schienen das zu wollen, haben es sich dann aber anders überlegt und ihre militärische Zusammenarbeit mit Russland in Syrien am Montag eingestellt – mit einer Ausnahme, die Funkverbindung, die verhindern soll, dass es zu militärischen Zusammenstößen kommt, besteht derzeit noch.

Damit sind wir wieder da angelangt, wo wir vor dem 9. September waren – bevor sich Kerry und Lawrow auf eine Waffenruhe verständigt haben. Dann kam aber US-Verteidigungsminister Ashton Carter ins Spiel; er eröffnete eine zweite Front und zwang Kerry, an beiden Fronten zu kämpfen. Kerry, der glaubte, sich nur mit den Russen auseinandersetzen zu müssen, geriet unter "eigenes Feuer" aus dem Pentagon.

US-Kampffjets bombardierten Vorposten der syrischen Armee – und zwar vorsätzlich. Der Angriff war mit den Terroristen abgestimmt, denn sie griffen sofort danach an. Dann gab es am 20. September auch noch den gefakten Angriff auf einen humanitären Konvoi in der Nähe von Aleppo (den man den Russen in die Schuhe schieben wollte, s. <https://de.sputniknews.com/politik/20161005312829893-angriff-hilfskonvoi-aleppo-inszeniert/>). Damit war Moskau klar, dass Diplomatie für das Pentagon nur ein Mittel zum Zweck ist. Kerry musste den US-Luftangriff (auf den Vorposten) dann auch noch als Versehen verkaufen.

Wir müssen uns heute Abend mit der radikalen Veränderung unserer Beziehungen zu den USA befassen. Dazu gehören auch die drei mit Kalibr-Marschflugkörpern ausgerüsteten russischen Kriegsschiffe vor der syrischen Küste, die Verlegung zusätzlicher Luftverteidigungssysteme S-300 nach Syrien und die Entsendung von 5.000 russischen Fallschirmjägern nach Ägypten. Zu nennen sind auch die Kündigung von Atomabkommen mit den USA und die Zivilschutzübung in der letzten Woche, bei der sich 200.000 Zivilschützer um 40 Millionen Menschen kümmerten. Eine solche Häufung von Vorsichtsmaßnahmen hat es vorher noch nie gegeben."

Terroristen und Geiseln

Kisseljow erklärte außerdem: "Die Aufmerksamkeit richtet sich jetzt vor allem auf den Osten Aleppos; der befindet sich noch unter in der Kontrolle von Terroristen, die Hunderttausende von Zivilisten als Geiseln und menschliche Schutzschilde festhalten. Sie exekutieren Menschen, die fliehen wollen. Das können wir nicht länger dulden. Mit den Terroristen kann man auch keine Vereinbarungen treffen. Die syrische Armee führt deshalb eine Offensive gegen sie durch.

Über den Kampf Russlands gegen die Terroristen in Syrien werden ganz viele Lügen und Verleumdungen verbreitet, weil die USA dadurch ihren Anspruch auf Alleinherrschaft bedroht sehen und die Dinge sich nicht so entwickeln, wie man sich das in Washington vorgestellt hat. Es sieht so aus, als werde Barack Obama noch vor Baschar al-Assad aus dem Amt scheiden. Und die gegen Russland verhängten Sanktionen haben nicht die erhoffte Wirkung. ...

Washington hat bereits verkündet, es werde jetzt zum so genannten Plan B übergehen. Man hat zwar keine Details genannt, aber jeder weiß, was damit gemeint ist. Plan B besteht darin, dass die USA jetzt mehr direkte militärische Gewalt in Syrien anwenden wollen. Es ist nicht schwer zu erraten, gegen wen sie das tun wollen – natürlich gegen Assad, gegen die reguläre syrische Armee und gegen die russischen Truppen, die sich (auf Bitten der syrischen Regierung, also) völlig legal in Syrien aufhalten.

Können wir diese Entwicklung verhindern? Nein, wir müssen uns schon wieder auf Provokationen einstellen – wie in den beiden Weltkriegen. Der Vietnam-Krieg hat mit einer von den USA organisierten Provokation begonnen (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Tonkin-Zwischenfall>), ebenso die Überfälle auf den Irak und auf Libyen. Die USA ignorieren das Völkerrecht und haben sich bisher noch von niemandem von ihren Angriffskriegen abbringen lassen."

Kisseljow ergänzte: "Moskau reagiert gelassen auf Plan B. Es sattelt in aller Ruhe, damit es gut gerüstet losreiten kann. Um zu verstehen, wie rasch sich die Beziehungen zwischen Russland und den USA verändert haben, müssen wir zum Anfang der Woche zurückgehen. Lassen Sie uns noch einmal die Ereignisse seit Montag überblicken.

Zuerst will ich Ihre Aufmerksamkeit auf die jüngste Rede des russischen Präsidenten Wladimir Putin lenken. Er hat noch ruhiger und besonnener als sonst gesprochen, als er die erste Sitzung der neuen 7. Duma (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Duma>) eröffnet hat. Er wollte uns allen die anstehenden schwierigen Probleme bewusst machen, damit sie in unsere Herzen und Hirne dringen. Er hat nicht über Gesetzentwürfe, sondern über die aktuelle Weltlage geredet. Putin hat uns aufgefordert, zusammenzustehen. Er bezeichnete die Einheit der Russen als wesentliche Voraussetzung für die Existenz unseres Staates. Zur Erhaltung unserer Souveränität sei Stärke notwendig.

In dieser Duma-Sitzung kündigte Putin auch an, das Plutonium-Abkommen mit den USA werde ausgesetzt."

Hier ging Kiseljow über Putins Aussagen zu dem Plutonium-Abkommen vor der Duma hinaus und erläuterte die Bedeutung dieser Maßnahme für Außenstehende. Er lenkte die Aufmerksamkeit vor allem auf die Gründe für die Aussetzung des Abkommens: Die feindlichen Aktivitäten der USA gegen die Russische Föderation "bedrohten die strategische Stabilität", außerdem seien die USA nicht der ihnen aus der Vereinbarung erwachsenden Verpflichtung nachgekommen, waffenfähiges Plutonium auch tatsächlich durch Wiederaufbereitung unbrauchbar zu machen.

Kiseljow legte besonderen Wert auf Punkt 2 des Aussetzungsbeschlusses. Der Text war auf dem Fernsehschirm zu lesen; die wichtigsten Passagen waren mit gelber Farbe unterlegt und sind nachfolgend abgedruckt:

"Das Plutonium-Abkommen und die dazugehörenden Protokolle können wieder in Kraft treten, wenn die USA die Ursachen, die zu seiner Aussetzung geführt haben, beseitigen.

1) Die militärische Infrastruktur und die Truppen, welche die USA auf den Territorien von NATO-Staaten stationiert haben, die dem Bündnis erst nach dem 1. September 2000 beigetreten sind, müssen auf das Niveau reduziert werden, auf dem sie sich am Tag des Inkrafttretens des Plutonium-Abkommens befanden.

2) Die USA stellen ihre feindliche Politik gegenüber der Russischen Föderation ein, indem sie

a) das als Sergei-Magnitsky-Gesetz [s. <https://consortiumnews.com/2016/06/21/destroying-the-magnitsky-myth/>] bezeichnete US-Gesetz aus dem Jahr 2012 (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Sergei_Leonidowitsch_Magnitski) und das gegen Russland gerichtete US-Gesetz zum Schutz der Freiheit der Ukraine aus dem Jahr 2014 aufheben,

b) durch die Aufhebung aller von den USA gegen die Russische Föderation – und zwar gegen Personen und Einrichtungen – verhängten Sanktionen,

c) durch die Entschädigung aller unter b) genannten Schäden, die der Russische Föderation durch die Sanktionen entstanden sind, einschließlich der Verluste durch Gegenmaßnahmen, die von der Russischen Föderation infolge der Sanktionen getroffen werden mussten.

d) durch Vorlage eines Planes, mit dem die USA nachweisen, wie sie die vertraglich eingegangene Verpflichtung zur Wiederaufbereitung ihres Plutoniums erfüllen wollen."

Ein Ultimatum, das einem den Atem verschlägt

Kiseljow nannte diese Bedingungen zu Recht ein "Ultimatum" an des Weiße Haus. Es verschlägt einem den Atem, denn der Kreml ließ seinen deutlichen Worten sofort Taten folgen.

Kiseljow teilte nämlich ebenfalls mit, die russische Regierung habe am Dienstag alle im Bereich der Atomphysik bestehenden wissenschaftlichen Kontakte zu den USA abgebrochen. Am selben Tag wurde auch die Zusammenarbeit zwischen RosAtom (s. dazu auch

https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%B6derale_Agentur_f%C3%BCr_Atomenergie_Russlands) und dem US-Energieministerium auf dem Gebiet der Kernreaktoren gestoppt.

Dann wies Kiseljow noch darauf hin, dass die Russen "von jetzt an nicht mehr auf die Bremse, sondern auf das Gaspedal treten". Es seien drei russische Lenkwaffen-Kriegsschiffe der Schwarzmeer-Flotte ins östliche Mittelmeer verlegt worden – als Vorsichtsmaßnahme für den Fall, dass die USA ihren Plan B umsetzen. Sie seien mit zwei Typen von Raketen ausgestattet: mit Kalibr-Marschflugkörpern, die atomar bestückt werden können und eine Reichweite von 2.600 km haben, und mit Onyx-Raketen (s. unter <https://de.sputnik-news.com/infographiken/20130521266160874-Die-Anti-Schiffs-Rakete-Onyx-Jachont/>), die schneller als der Schall fliegen und zur Bekämpfung von Schiffen dienen.

Am gleichen Tag, den Kiseljow als "Schwarzen Dienstag" bezeichnete, habe die russische Regierung bestätigt, dass sie ihr modernstes Luftabwehrsystem S-300 in Syrien installiert hat. Zum Beweis zeigte er ein Video von einer Pressekonferenz, die Igor Konaschenkow, (s. http://eng.mil.ru/en/management/details.htm?id=10682684@SD_Employee und https://de.sputniknews.com/tags/person_igor_konaschenkow/), der Chef des Presse- und Informationsamtes des russischen Verteidigungsministeriums zur Lage in Syrien gegeben hatte.

Konaschenkow hatte erklärt, das russische Luftabwehrsystem sei nach Syrien verlegt worden, weil die USA und Frankreich mit der Errichtung einer "Flugverbotszone" gedroht und die USA und ihre Koalition am 17. September einen Vorposten der syrischen Armee bei Deir ez-Zour angegriffen hätten. Konaschenkow hatte außerdem betont, es bleibe jetzt keine Zeit mehr, um mit den US-Amerikanern über einen heißen Draht über die Ziele anfliegender Tarnkappenbomber oder Raketen der USA zu diskutieren, sie würden einfach abgeschossen, was auch immer "die Dilettanten in US-Militärkreisen" darüber dächten.

Konaschenkow hatte außerdem mitgeteilt, das russische Militär führe in umkämpften Gebieten in Syrien, in denen militante Gegner zu Verhandlungen bereit seien und ihre Waffen niederlegten, auch humanitäre Aktionen durch. Deshalb könnten bei US-Luftangriffen auch russische Kräfte zu Schaden kommen, was man aber nicht hinnehmen werde.

In seiner Sendung am Mittwoch ließ Kiseljow sein Publikum außerdem wissen, Russland habe Washington offiziell mitgeteilt, dass die bereits installierte US-Raketenbatterie in Rumänien (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP06216_170516.pdf) und die geplante in Polen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP06416_230516.pdf) beide gegen das Abkommen über Mittelstreckenraketen (s. dazu auch <https://de.wikipedia.org/wiki/INF-Vertrag>) verstoßen, weil sie sowohl defensiv als auch offensiv eingesetzt werden können.

Russland habe eigentlich nicht vor, das Abkommen über Mittelstreckenraketen zu kündigen, weil es diese wichtige Abrüstungsvereinbarung aus den Reagan-Gorbatschow-Jahren erhalten möchte, werde es aber tun, wenn die USA nicht einlenkten. In diesem Zusammenhang steht auch die Ankündigung Moskaus vom gleichen Tag, dass Iskander-Raketen dauerhaft – und nicht nur für ein Manöver – nach Kaliningrad verlegt wurden.

In der gleichen Woche gab das russische Verteidigungsministerium ein beispielloses Manöver in Ägypten bekannt: Dort üben 5.000 mit neuartigen Fallschirmen ausgerüstete Fallschirmjäger Absprünge und Gefechte in Wüstenuniformen.

Russische Militärbasen im Ausland

Kiseljow sagte, der stellvertretende russische Verteidigungsminister habe mitgeteilt, sein

Ministerium prüfe gerade die Möglichkeit, wieder Militärbasen in Kuba und in Vietnam zu errichten. Und zum Jahrestag des ersten Sputnik-Starts feierte Moskau sein Raketen-Korps mit Videos vom Start neuer "schrecklicher" Raketen.

Zusammenfassend stellte Kiseljow fest, die Ereignisse der vergangenen Woche zeigten, dass die Atmosphäre sehr aufgeladen sei. Daran schuld seien die ständige Osterweiterung der NATO, die Kündigung des ABM-Vertrages durch die USA (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/ABM-Vertrag>), die vom Westen inszenierten bunten Revolutionen, die Verleumdung Russlands und der auf Lügen beruhende Propagandakrieg des Westens. Diese unfreundlichen Akte müssten aufhören.

Gegen Ende seiner Sendung stellte er die rhetorische Frage, ob das gefährlich sei und bejahte sie natürlich.

Obwohl Russland moralisch und waffentechnisch auf einen Krieg gegen die USA vorbereitet ist, um seine nationalen Interessen – auch in Syrien – zu verteidigen, beendete Kiseljow den halbstündigen Nachrichtenteil seiner wöchentlichen Sendung versöhnlich. Er sagte, die russische Regierung sei zwar auf das Schlimmste gefasst, hoffe aber immer noch auf einen guten Ausgang. Er zitierte Dmitri Peskow, den Pressesprecher Putins (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Dmitri_Sergejewitsch_Peskow), der darauf bestanden habe, dass Russland immer noch zur Zusammenarbeit bereit sei.

So schlimm sich die Aufzählung der "radikalen Veränderungen in den Beziehungen zwischen Russland und den USA" auch anhören mag, die von Kiseljow genannten Maßnahmen und Absichten Russland waren noch nicht einmal vollzählig. In der gleichen Woche sickerte die russische Absicht durch, in Ägypten eine Marinebasis zur Unterstützung russischer Operationen im westlichen Mittelmeer zu errichten; die gab es noch nicht einmal im Kalten Krieg.

Es sollte auch beachtet werden, dass über das Thema russische Militärbasen im Ausland ebenfalls zur Hauptsendezeit in einem anderen wichtigen Programm des russischen Staatsfernsehens informiert wurde – in der Sendung "*Sonntagabend mit Wladimir Solowjew*" (s. <https://www.youtube.com/watch?v=QpcjhAgKbJU>) am 9. Oktober, der populärsten und beliebtesten Talkshow, die ebenfalls vom Kanal *Rossiya 1* ausgestrahlt wird.

Abweichend von der normalen Praxis nahmen an dieser Ausgabe nur russische Diskutanten – und zwar überwiegend hochrangige – teil. Die bekannteste Politikerin war Irina Jarowaja (s. <http://www.dekoder.org/de/gnose/irina-jarowaja>), die knallharte und kluge Stellvertretende Duma-Vorsitzende, die vor allem dadurch bekannt wurde, dass sie ein Überwachungsgesetz durchsetzte, das Edward Snowden im Juli als "Gesetz des Großen Bruders" bezeichnet hat. Frau Jarowaja, die gerade Stellvertretende Vorsitzende der Duma geworden war, eröffnete die Talkshow, in der es um einen Vergleich der militärischen Stärke der USA und Russlands ging.

Frau Jarowaja stellte fest, das Verteidigungsbudget der USA sei 1992 noch 77mal so hoch wie das Russlands gewesen, 2015 immerhin noch zehnmal so hoch. Auf die USA entfielen 36 Prozent der weltweiten Militärausgaben, auf Russland gerade mal 4 Prozent. Sie fragte, warum die USA so viel Geld für ihr Militär ausgaben und gab sich selbst die Antwort, um die politische Landschaft zu beherrschen. In diesem Zusammenhang erklärte sie, Russland werde das nun nicht mehr zulassen.

An dieser Stelle schaltete sich das zweite politische Schwergewicht in die Debatte ein – Wladimir Schirinowski (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_Wolfowitsch_Schirinow-

[ski](#)), der Vorsitzende der nationalistischen Liberal-Demokratischen Partei Russlands / LDPR, die bei den Wahlen im September bemerkenswert gut abgeschnitten und als Belohnung den Vorsitz im Auswärtigen Ausschuss der Duma erhalten hat. Auch dieses wichtige Detail der politischen Situation in Russland ist den Kommentatoren in den USA und im übrigen Westen völlig entgangen.

Schirinowski betonte, Russland sei militärisch viel stärker, als ein Vergleich der Militärausgaben der USA und Russlands vermuten lasse. Schließlich gäben die US-Amerikaner einen großen Teil ihres Verteidigungsbudgets für Toilettenpapier, Würstchen und den Unterhalt ihrer über 700 Militärbasen im Ausland aus.

Trotz dieser ironischen Bemerkung über die US-Basen, hielt er sie natürlich auch für bedrohlich und schlug im Lauf der Diskussion vor, auch Russland solle sich mindesten 100 Militärbasen im Ausland zulegen.

Um einschätzen zu können, wie wahrscheinlich die Errichtung russischer Militärbasen im Ausland ist, müssen wir uns daran erinnern, dass Wladimir Putin vor nicht allzu langer Zeit gesagt hat, weil Russland keine Auslandsbasen habe, zähle es auch nicht zu den Supermächten und er habe auch nicht den Ehrgeiz, es in eine Supermacht zu verwandeln.

Die Risiken der "US-Kriegsfalken"

Die "US-Kriegsfalken", die Putin unterstellen, von der Wiedergeburt der Sowjetunion zu träumen, verbreiten kompletten Unsinn. Aber es gibt einen Traum, einen ganz neuen Traum in Moskau, denn es vor der direkten und existenzbedrohenden Konfrontation mit den USA nicht gab. Russland möchte nicht nur als Großmacht, sondern als Weltmacht mit globalen Interessen anerkannt werden.

Mit der Russland entgegengebrachten Feindschaft und den gegen seine Existenz gerichteten Bedrohungen haben die USA in den Russen schlimme (in ihrer Vergangenheit begründete) Ängste geweckt.

Übrigens stammen alle in meinem Artikel verwendeten Informationen aus offenen Quellen. Die Fernsehprogramme wurden öffentlich ausgestrahlt und konnten auch von den Mitarbeitern der US-Geheimdienste angeschaut werden, die in der US-Botschaft in Moskau beschäftigt sind. Sie sind auch für alle daran interessierten Russisch sprechenden CIA-Analysten in Langley zugänglich, weil sie innerhalb von 24 Stunden auch auf youtube.com zu sehen sind.

Außerdem schickt die CIA häufig sogar einen eigenen Agenten in die Talkshows, die mehrmals pro Woche zur Hauptsendezeit im russischen Fernsehen stattfinden. Wegen seiner hervorragenden russischen Sprachkenntnisse ist er ein willkommener und gut bezahlter Gast bei staatlichen russischen Fernsehsendern und weil er regelmäßig die Politik Washingtons verteidigt, ist er genau der US-Amerikaner, dem die russischen Zuschauer eine Art Hassliebe entgegenbringen.

Er hat natürlich den Auftrag, in den Talkshows den russischen Politikern zu widersprechen und ihnen in den Pausen auch selbst Fragen zu stellen. Von einem russischen Politiker weiß ich, das ihn der CIA-Mann letzte Woche gefragt hat: "Wird es Krieg geben?"

Wenn die US-Geheimdienste ihren Job professionell betreiben, und ich will einmal annehmen, dass sie das tatsächlich tun, dann müssten sie nicht nur den Präsidenten Obama, sondern auch die beiden Präsidentschaftskandidaten bereits auf die oben aufgezeigten Entwicklungen in den US-amerikanisch-russischen Beziehungen hingewiesen haben.

In diesem Fall erhebt sich die rätselhafte und eigentlich skandalöser Frage: Warum hat der US-Präsident bisher kein Wort über die "radikale Veränderung der Beziehungen zu Russland" gesagt? Und warum haben sich weder die Kandidatin noch der Kandidat dazu geäußert, als sie bei ihrem zweiten Zusammentreffen am 9. Oktober gefragt wurden, wie sie auf das Töten im Osten Aleppos zu reagieren gedenken?

Hillary Clintons hat bei ihrer Antwort, die USA sollten durch die Errichtung einer "Flugverbotszone" über Syrien weitere Bombenangriffe der russischen und der syrischen Luftwaffe unterbinden, "übersehen", dass dann wohl US-Kampffjets und US-Kriegsschiffe von den Russen beschossen und zerstört würden, was vermutlich den Dritten Weltkrieg auslösen würde. Entweder sind sie und ihr Team nicht auf dem neuesten Stand, oder sie spielen ein sehr gefährliches Spiel.

Donald Trump hat etwas besser reagiert – er sagte, Ost-Aleppo sei eh verloren, und kam damit der Realität sehr viel näher.

Das offizielle Schweigen der USA zur Botschaft Russlands, dass es auch aus nationalem Eigeninteresse Syrien mit allen militärischen Mitteln verteidigen werde, lässt vermuten, dass sich die US-Regierung gerade in einem Blindflug befindet.

Gilbert Doctorow ist der Europa-Koordinator des American Comitee for East West Accord (s. <http://eastwestaccord.com/mission-statement/>). Sein neustes Buch "Does Rusia have Future?" (Hat Russland eine Zukunft?) wurde im August 2015 veröffentlicht.

(Wir haben den Artikel, bei dessen Lektüre gerade in der Bundesrepublik Deutschland alle Alarmglocken schrillen sollten, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Infos über Gilbert Doctorow sind nachzulesen unter <http://russia-insider.com/de/users/gilbert-doctorow> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Consortiumnews.com

The Warnings of a New World War

By Gilbert Doctorow

October 14, 2016

The U.S.-Russia confrontation over Ukraine and now Syria is far more dangerous than is understood by mainstream U.S. analysts as Russia lays down clear warnings that are mostly being ignored, writes Gilbert Doctorow.

In an interview with the Bild newspaper on Oct. 8, German Foreign Minister Frank-Walter Steinmeier, who is known for his cautious rhetoric, described the present international situation in the following woeful terms: "unfortunately it is an illusion to believe this is the old Cold War. The new times are different; they are more dangerous. Previously, the world was divided, but Moscow and Washington knew each other's red lines and respected them. In a world with many regional conflicts and dwindling influence of the great powers, the world becomes more unpredictable."

For these reasons, said Steinmeier, “The USA and Russia must continue talking with each other.” He concluded his appeal with fairly balanced recommendations to resolve the humanitarian crisis in east Aleppo, urging both Russia and the other powers to apply their influence with their clients on the ground.

Sad to say, this call to reason fell on deaf ears. On the same day, a U.S. State Department spokesman explained to journalists Washington’s decision over the weekend to end the joint peace process with Moscow, saying that there was “nothing left to talk about with the Russians.”

Meanwhile, the Russian side took as the last straw this unilateral and trumpeted decision of the Americans to bury the deal signed on Sept. 9 between Secretary of State John Kerry and Russian Foreign Minister Sergey Lavrov that had taken 14 hours to negotiate and was seen as a triumph of cooperation versus confrontation.

De facto, from the Russian view, that deal was sabotaged on Sept. 17 by the Pentagon when U.S. and coalition aircraft bombed a Syrian government military outpost at Deir Ez-zor killing more than 60 Syrian soldiers. And de facto, the Russians had suspended the implementation of the ceasefire on Sept. 23 when they renewed heavy bombing of east Aleppo in close collaboration with the Syrian air force and ground units. Now that the U.S. had formalized the end of cooperation over Syria, Russia set out its own full-blooded response which it called a “radical change in relations” between the two countries.

Several of the components of the Russian response of Oct. 3 and over the week to follow were noted in the U.S. and Western mainstream media. We heard about the decision to cancel the bilateral convention concluded with the U.S. in 2000 on reprocessing excess weapons-grade plutonium for electricity generation. This was widely considered to be of marginal importance, since the U.S. had been unable to implement its part of the bargain for lack of appropriate conversion installations and costs of upwards of \$18 billion if it did what was necessary.

We heard about Russia holding civil defense exercises to provide for 40 million citizens, though no one could make much sense of it. We heard about the announcement of the Russian Ministry of Defense that it now has brought to Syria and made operational its most advanced air defense missile systems, the S300 and S400, but Pentagon spokesmen professed to be dumbfounded and asked rhetorically what was the purpose of the move.

Finally, we all heard this week that Russia has officially deployed its hypersonic, potentially nuclear-tipped, 500 kilometer-range Iskander ground-to-ground missiles in its Kaliningrad enclave on the Baltic Sea sandwiched between Poland and Lithuania. The Polish military officials immediately expressed dismay, feeling under threat and said they were putting all their defense facilities on alert. But Pentagon spokesmen said there was no reason to view this deployment as different from the last deployment in Kaliningrad two years ago, which was just a training exercise.

Playing Down the Danger

From the foregoing, it would appear that the U.S. government was keen to play down to the general public the significance of the separately noted Russian moves last week. It is in this context that one must appreciate what an unofficial but authoritative Russian state television program last Sunday night did to add a few more important dots, to connect them all and to interpret for laymen what is the significance of the Russian démarches.

The state television program on the Rossiya 1 channel, Vesti nedeli (News of the Week), is presented by Dmitri Kiselyov. This two-hour show on prime time is the single most widely watched news broadcast in Russia with tens of millions of viewers. However, in cases like the Oct. 9 show, the real hoped-for audience of the first half-hour segment was in Washington, D.C., where its intent was to pour cold water over hotheads in the Pentagon and CIA – and bring the American leadership back to its senses.

Dmitri Kiselyov is not merely the anchorman of Vesti nedeli. He is also the boss of all news and information programming on state radio and television. He is tough and wears his patriotism on his sleeve. We may assume that what he says has been approved by the Kremlin.

Because of the importance of the message Kiselyov was delivering, I am going to quote heavily from my transcript of his narrative, only making minor cuts:

“This past week relations between the USA and Russia went through a sharp but expected turn. To bend over backwards further in the face of [American] lies has lost all sense and is simply harmful. By bending over backwards we mean looking for diplomatic compromises.

“We held endless expectations that the USA will finally separate the non-terrorists from the terrorists [in Syria]. We waited more than a year for this. But it is clear they did not want to. They are taking us and the whole world for fools. America is working on the side of Al Nusra [Al Qaeda’s Syrian affiliate], providing them with diplomatic cover; providing them with additional arms; helping them by their supposedly mistaken bombing of a Syrian army position.

“See the outbursts of anti-Russian statements in the U.S. mass media. If we continue with the Americans, our very presence in Syria will lose sense. Instead, working with the legal Syrian government, we can rid the country of terrorists, thereby ensuring security of the Middle Eastern region, Russia and Europe.”

Kiselyov continued: “Those who want to can join us. The U.S. seemed to want to join, then thought again and cut their military cooperation with Russia over Syria on Monday, with one exception, the channel of communication to avoid military clashes in Syria remains in force. For the time being.

“Formally the situation returned to where it was before Sept. 9 when Kerry and Lavrov reached their agreement on a truce. But then [U.S. Defense Secretary] Ashton Carter entered the picture. He opened a second front. He forced Kerry to fight on two fronts. If Kerry previously thought he was competing with the Russians, now he came under “friendly fire” from the Pentagon.

“American forces directly bombed a Syrian military outpost. This was no mistake. It was coordinated with the terrorists, who followed up with an attack. Then there came a camouflaged attack on the humanitarian convoy near Aleppo [Sept. 20]. Finally, it became clear to Moscow that diplomacy is merely a ‘service’ for the Pentagon. Kerry, in intellectual style, justifies the actions of the Pentagon. Often, post factum.

“We will review tonight the radical changes in our relations with America. This includes the dispatch to the region of three of our cruise missile vessels with Kalibr on board. The roll-out in Syria of additional air defense systems S300. The dispatch to Egypt of 5,000 of our paratroopers. The tearing up of our agreements with America in the atomic sphere. And the civil defense exercise of the past week which involved 200,000 civil defense personnel

covering 40 million population. To my recollection such a constellation of events never before took place.”

Terrorists and Hostages

Kiselyov went on: “The center of attention has been east Aleppo, still in control of terrorists with hundreds of thousands of civilians kept hostage as a human shield. They execute people who want to leave. We cannot tolerate this anymore. The terrorists are not capable of abiding by agreements. The Syrian army is carrying out a storm operation.

“There is so much lying and shrieking going on in the world about this. ... It’s a serious matter that the U.S. is looking at Russia’s actions to combat terrorists in Syria as a threat to its own exceptionalism. The scenario is not developing according to the U.S. plan, so what is the sense of all the claims to U.S. domination and leadership. It looks as if Barack Obama will leave office before Bashar Assad. And their nasty tricks against Russia, the sanctions, aren’t working...

“To be sure, Washington has loudly announced that it is shifting now to the so-called Plan B. Formally there are no details. But in general terms, everyone understands what we are talking about. Plan B is when America applies in Syria direct military force. It is not hard to guess against whom, against Bashar Assad, the government army, and that means against the armed forces of Russia, who are present in Syria on legal grounds.

“Can we exclude such a variation? No. We cannot exclude provocations to justify the start of war, as happened in the past in the two world wars. The Vietnam War also began with a provocation organized by the Americans. See the false pretenses for invading Iraq and the action in Libya. U.S. ignored international law, decided there can be no obstacles in the path of their assaults.”

Kiselyov continued: “Moscow reacted calmly to Plan B. Russia saddles up slowly, but then rides fast. To understand how Russian-American relations have just quickly changed directions, we have to rewind and go back to the start of the week. Let us now scrupulously go over events since Monday.

“First I want to direct your attention to the very public speech of [Russian President Vladimir] Putin. He spoke more quietly and more slowly than usual. Formally it was to open the session of the new 7th Duma. But it was addressed to the very core issues of our souls and minds. His words were not about draft laws, but to the essence of the moment. Putin considered it important to talk about the general basis of support. He spoke about unity of the people as an essential element for the existence of our country. Strength is essential to maintaining our statehood.

“At this Duma session, Putin introduced draft law to halt the convention on plutonium with the USA.”

Kiselyov here makes an association between Putin’s speech to the Duma and the draft law halting the convention on plutonium that would not be obvious to outsiders. Still more important, he called attention to the contents of that draft law, beginning with the reason given for this event, namely what is called a “radical change in circumstances, the emergence of a threat to strategic stability as a result of hostile actions of the United States of America in relation to the Russian Federation and the inability of the United States of America to ensure execution of the obligations it assumed to reprocess the excess weapons grade plutonium in accordance with the Agreement and the protocols to the Agreement.”

Kiselyov then moved to the all-important Point 2 of the draft law. The text was projected onto the television screen, with its provisions highlighted in yellow as Kiselyov read from it. The highlighted passages are as follows:

“The validity of the Agreement and protocols to the Agreement can be renewed after the elimination by the United States of America of the causes which have led to a radical change in the circumstances which existed on the day of the coming into force of the Agreement and the protocols to the Agreement on condition:

“1) that the military infrastructure and numbers of the contingent of troops of the United States of America stationed on the territories of member states of the North Atlantic Treaty Organization (NATO) which entered NATO after 1 September 2000 be reduced to their levels on the day of coming into force of the Agreement and protocols to the Agreement

“2) that the United States of America renounces its hostile policy with respect to the Russian Federation which must be expressed:

“a) by the repeal of the 2012 law of the United States of America (Sergei Magnitsky law) and the repeal of provisions of the 2014 law of the United States of America in support of freedom of Ukraine directed against Russia

“b) by the cancellation of all sanctions introduced by the United States of America with respect to separate subjects of the Russian Federation – Russian individuals and legal entities

“c) compensation of damages borne by the Russian Federation as a result of the sanctions indicated in line 'b' of this point, including losses from the introduction of necessary counter-sanctions against the United States of America

“d) presentation by the United States of America of a clear plan for irreversible reprocessing of plutonium coming under the scope of the Agreement.”

A Breathtaking Ultimatum

Kiselyov rightly called these provisions an “Ultimatum” addressed to the White House. Their scope is breathtaking. But the Kremlin’s message to Washington was action, not just words.

Kiselyov explained that on Tuesday the government stopped an ongoing program of scientific contacts with the U.S. in the nuclear field. On the same day it cancelled a program of cooperation between Rosatom and the U.S. Department of Energy over nuclear reactors.

Then, as Kiselyov noted, the Russians “moved from the brakes to the gas pedal.” They dispatched three missile bearing naval vessels from the Black Sea fleet to the Eastern Mediterranean as a back-up in case the U.S. proceeds on Plan B. These are equipped with two types of missiles: the Kalibr cruise missile which may be nuclear tipped and has a 2,600 kilometer range for striking ground targets plus the supersonic Oniks for attacking ships.

Also on what he chose to call “Black Tuesday,” the Russian government confirmed that it has installed its S300 air defense system in Syria. For the explanation, Kiselyov pulled up video recordings of the televised statement by the chief of the press and information ser-

vice, the Russian Federation Ministry of Defense Igor Konashenkov, who was responding to questions about the Syrian campaign.

Konashenkov said the air defense was installed because of U.S. and French threats to impose a “no fly zone” and because of the lessons learned from the U.S. coalition strike against Syrian forces at Deir Ezzor on Sept. 17. Konashenkov stressed that there will likely be no time for any hot-line discussions with Americans about stealth aircraft or incoming missiles: they will be shot down, “whatever the dilettantes” in American military circles may think.

He explained that Russian military are in settled areas across Syria performing humanitarian work and dealing with local Syrian militia who are laying down their arms under Russian-brokered deals. Therefore, any U.S. air strikes in Syria will likely also hit Russian forces, which is utterly unacceptable.

Next, Kiselyov reminded his audience, on Wednesday, Russia officially notified Washington that it deems the missile defense installations that the United States has built in Romania and is building in Poland are in violation of the convention on intermediate-range missiles since they can be used for offensive as well as defensive rockets.

Russia is not presently withdrawing from the convention on intermediate-range missiles, which was the single biggest arms control agreement of the Reagan-Gorbachev years, but it is preparing the way for abrogation at its choosing. This was the context for Moscow’s announcement on the same day that they have installed their Iskander missile system in Kaliningrad. The suggestion is that this is permanent, not linked to any exercises.

During the same week, the Russian Ministry of Defense announced an unprecedented military exercise in Egypt with dispatch there of 5,000 paratroopers equipped with new, desert-condition uniforms and a new design parachute.

Russian Overseas Bases

According to Kiselyov, Russian Deputy Minister of Defense Pankov said his ministry is reviewing the question of reestablishing military bases in Cuba and Vietnam. And, on the anniversary of its launch into space of the first Sputnik, Moscow celebrated the Day of the Rocket Corps by showing clips of recent “awesome” rocket launches.

Summing up, Kiselyov acknowledged that all these events give the impression of a highly charged atmosphere. They are, he said, all the consequence of America’s steady campaign of expanding NATO, its renunciation of the ABM treaty, its color revolutions, its vilification of Russia, and its information war based on lies. These unfriendly acts had to be a stop.

He asked rhetorically: is this dangerous? To which he responded in the affirmative.

And yet, if Russia is morally and physically prepared for war with the United States to defend what it sees as its national interests, including in Syria, Kiselyov ended the half-hour segment of his weekly news wrap-up on a non-belligerent note. He said the message of the Russian government was its preparedness for the worst while it hopes for better outcomes. He quoted Dmitri Peskov, Putin’s press secretary, who insisted that Russia is always ready for cooperation.

Bad as the enumeration of Moscow’s “radical change in relations” with the United States sounds, the overview of Russian actions and intentions on the Kiselyov program was not

exhaustive. In the same week, there were leaks of Russian plans to establish what never existed in the Cold War, a naval base in Egypt, which it is said would support their operations in the Western Mediterranean.

It bears mention that the whole subject of military bases abroad came up on another prime-time flagship program of Russian state television, the Oct. 9 edition of "Sunday Evening with Vladimir Soloviev," the most popular and respected talk show of the same Rossiya 1 channel.

In a departure from common practice, this edition featured only Russian panelists, mostly of high standing. The single highest-rated politician panelist was Irina Yarovaya, the tough-as-nails and very smart Duma deputy known best as the author of what Edward Snowden called the Big Brother law this past July. Yarovaya was newly named as Deputy Chair of the State Duma and opened the show, which focused on U.S.-Russian relations and comparative military strength.

Yarovaya remarked on how in 1992 the U.S. defense budget was 77 times greater than Russia's whereas last year it was just 10 times greater. Today, she noted, the U.S. accounts for 36 percent of total global military expenditures while Russia represents 4 percent. Why does the United States need this disproportionately sized military establishment? Answer: to dominate the political landscape. In this context, she explained, Russia now is throwing cold water on that notion of domination.

At this point, the second-ranking politician on the show entered the debate with an important qualification. Vladimir Zhirinovsky is the leader of the nationalist LDPR party, which did remarkably well in the September elections and was given the Duma committee chairmanship of foreign relations as a reward, another detail of Russian political life that has gone virtually unnoticed in U.S. and Western commentary.

Zhirinovsky insisted that the correlation of military capabilities is more favorable to Russia than the gross figures suggest. After all, he explained, a large chunk of the U.S. defense budget goes on toilet paper, sausages and similar housekeeping expenses in support of its 700 foreign bases.

Notwithstanding that caustic remark about bases generally and eyes-open understanding that such force projection is also debilitating, Zhirinovsky later in the program suggested that Russia would do well to establish 100 overseas bases.

To understand properly what this question of possible Russian military bases overseas means, we have to recall that, in the not so distant past, Vladimir Putin pointed to the country's having no overseas bases as a distinguishing point setting Russia apart from superpowers. We have no ambition to be a superpower, he said then.

The Risky U.S. 'War Party'

Those in the U.S. "war party" who talk about Putin's dream of reestablishing the Soviet Union are repeating endlessly complete nonsense. But there is a dream, a very new dream in Moscow which did not exist until the present direct and existential confrontation with the U.S. that Russia will be understood to be not just a great power but a superpower with global interests.

In this sense, by presenting Russia with hostility and enormous challenges, the United States has been creating the very Russia it fears.

All of the information that I have used in this commentary are open source. The television programs are all accessible as they are to the U.S. intelligence officers stationed in the U.S. embassy in Moscow. They are also accessible to any Russian-speaking analysts in Langley who happen to be interested since they are posted within 24 hours on youtube.-com.

Moreover, the CIA has its own agent taking part in the prime-time talk shows several days a week. He is a welcome and paid guest of the Russian state television because of his outstanding Russian language skills and his defense of the policy line coming from Washington, which makes him the American that Russian viewers love to hate.

In this capacity, he rubs shoulders regularly with the leading Russian politicians on the shows and has a chance, in the breaks, to put to them the kind of question that one such politician said he raised a week ago: "Will there be a war?"

If the U.S. intelligence establishment is doing its job professionally, and we must assume that is the case, then they have been briefing President Obama and the two presidential candidates on the developments in U.S.-Russian relations that I have outlined above.

In that case, a puzzling and scandalous question arises: why has the President not said a word about the "radical change in relations" with Russia? And why is it that neither candidate when asked about how to respond to the killings in east Aleppo on Debate Two, that very same evening, on Oct. 9, were clueless.

Indeed, the remarks of Hillary Clinton to the effect that the United States must stand up to the Russians and impose a "no-fly zone" in Syria missed the point that to do so now will mean destruction of U.S. aircraft and naval vessels, or, in other words, the onset of World War III. Either she and her policy team do not have their eye on the ball or they are playing a reckless game.

For his part, Donald Trump came out marginally better on the issue of what to do about east Aleppo. He said that, as he understands, it's lost already. That appraisal is much closer to reality.

The end result of the official silence in the U.S. about Russia's message of defiance and about its military wherewithal in place in Syria to defend what it construes as its national interest is that as a nation the U.S. is flying blind.

Gilbert Doctorow is the European Coordinator of The American Committee for East West Accord. His most recent book, Does Russia Have a Future? was published in August 2015.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern